

Handlungskonzept zur Gestaltung des demografischen Wandels in der Stadt Höxter



März 2007

Raum & Energie

Institut für Planung, Kommunikation und Prozeßmanagement GmbH
Geschäftsführung: Katrin Fahrenkrug, Handelsregister B 3794 AG Pinneberg
Internet: www.raum-energie.de, e-Mail: institut@raum-energie.de
Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50 Konto 1252/127 624
Sparkasse Vorpommern, BLZ 150 505 00 Konto 232 00 50 10

Büro Wedel / Hamburg
Erlenweg 3
22880 Wedel / Hamburg
Tel. 04103 / 16041
Fax. 04103 / 2981

Büro Neuruppin
Zeppelininst. 18
16816 Neuruppin
Tel. 03391 / 655 614

Büro Greifswald
Ziegelhof 1
17489 Greifswald
Tel. 03834 / 88 64 64

1. Einleitung

**„Selten gab es mehr Prognosen als heute:
... die Geburtenzahlen sinken,
Bayern wird florieren, der Osten verlieren.
Jede Menge Gründe, die eigene
Zukunft neu zu entwerfen.“
(Die ZEIT, 3. Juni 2004)**

Die demografische Entwicklung wird in den kommenden Jahren und Jahrzehnten tiefgreifenden Einfluss auf alle Lebensbereiche haben und zu neuen Standortkonkurrenzen führen. Diese Entwicklung wird Gewinner und Verlierer erleben. Gewinner werden die Städte und Regionen sein, die frühzeitig aktiv und offensiv ihre Spielräume zur Gestaltung des demografischen Wandels ausloten und daraus ein konsequentes Handlungskonzept ableiten und umsetzen.

Die Stadt Höxter hat diese Chance ergriffen und im Laufe des Jahres 2006 mit wissenschaftlicher Beratung und Begleitung durch *Institut Raum & Energie* die Arbeit zur Erstellung eines Handlungskonzeptes zur Gestaltung des demografischen Wandels aufgenommen. Das jetzt vorliegende Konzept beruht auf umfangreichen gemeinsamen Vorarbeiten des Gutachterteams und der Stadtverwaltung in engem Austausch mit Politik, Wirtschaft und zahlreichen Repräsentanten der Stadtgesellschaft. Im Rahmen dieser Vorarbeiten wurden viele Einzelgespräche mit wichtigen Akteuren der Stadt geführt und alle verfügbaren Daten und Konzepte ausgewertet und zu einer demografieorientierten SWOT-Analyse zusammengefasst. Diese Ausgangsanalyse wurde zu einem ersten Thesenpapier zur Gestaltung des demografischen Wandels verdichtet und in einem Intensivworkshop mit der Kommunalpolitik der Stadt Höxter am 03. November diskutiert. Analyseergebnisse und Diskussionsergebnisse wurden mit bundesweiten Erfahrungen und Beispielen gespiegelt und zu einem kompakten Handlungskonzept zusammengeführt. Dabei versucht das Konzept immer einen Ausgleich zu finden zwischen einer für ein innovatives Vorgehen unverzichtbaren Sicht einerseits und einer realitätsbewusster Orientierung an der politischen und finanziellen Machbarkeit andererseits: Die in dem Handlungskonzept enthaltenen Empfehlungen konzentrieren sich deshalb bewusst auf die Maßnahmen, die in Höxter einerseits für vordringlich, andererseits aber auch für machbar erachtet werden.

**Vision ohne Handeln ist nur ein Traum.
Handeln ohne Vision ist nur Aktivität.
Vision und Handeln zusammen
Können die Welt verändern.**

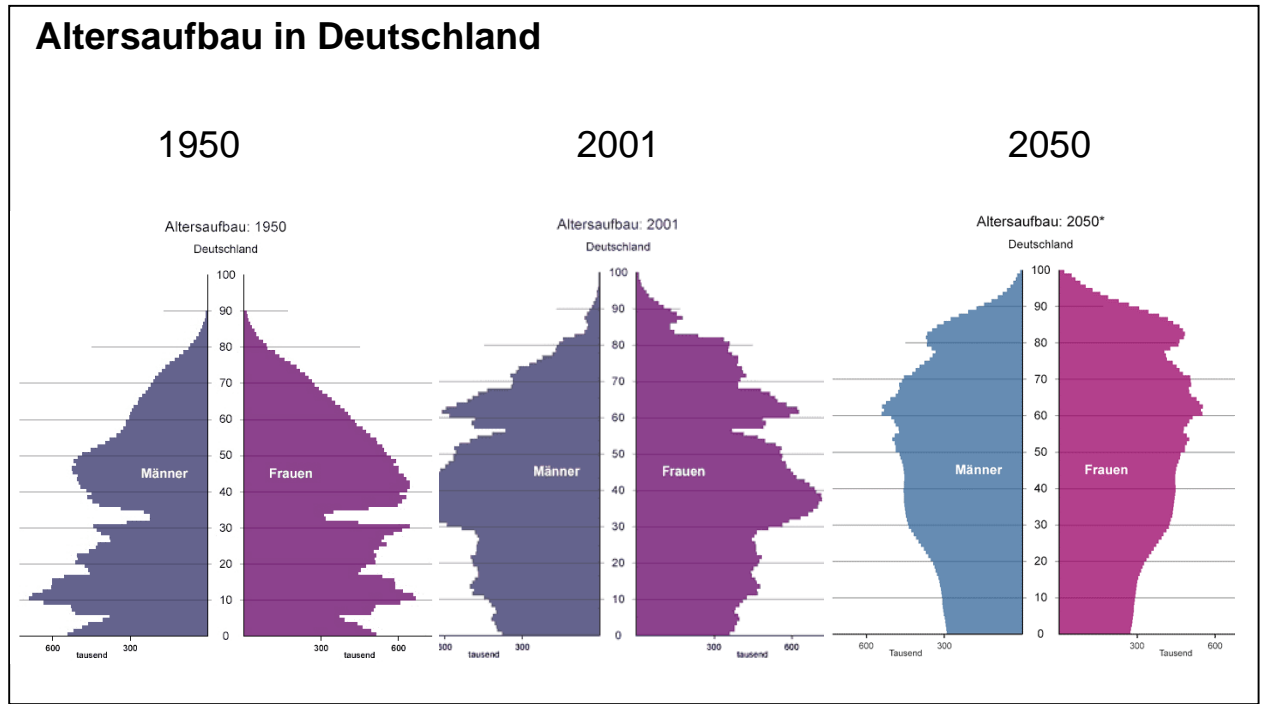
2. Herausforderung Demografie

Höxter will zu den Gewinnern bei der Gestaltung des demografischen Wandels gehören.

Dazu wird die Stadt Höxter unter Beachtung der allgemein gültigen Eckpunkte des demografischen Wandels und aufbauend auf einer ehrlichen Analyse der Besonderheiten der eigenen demografischen Situation ein Konzept realisieren, das sich nicht auf anpassende Reaktionen beschränkt, sondern neue Gestaltungschancen nutzt. Dabei wird auch immer beachtet werden, dass Nachhaltigkeit heißt, nachfolgenden Generationen Handlungsspielräume, nicht zuletzt auch durch sparsames Haushalten, zu bewahren.

Eckpunkte des demografischen Wandels:



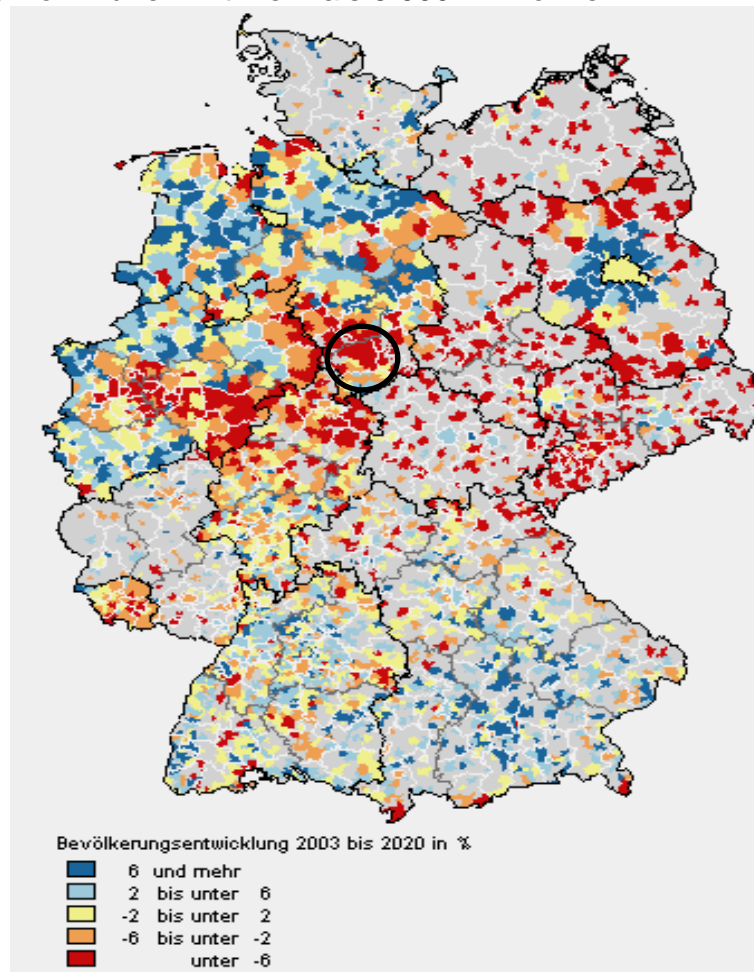


Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Bevölkerungsszenarien für Deutschland bis 2050

Was wäre, wenn Deutschland bis zum Jahr 2050 keine Zuwanderung hätte?	... eine mäßige Zuwanderung hätte?	... die Bevölkerungszahl stabil halten wollte?	... das Verhältnis Beschäftigte zu Rentnern stabil halten wollte?	... das Durchschnittsalter konstant halten wollte?
Netto-Zuwanderung pro Jahr	keine	ca. 200.000	324.000	458.000	3,4 Mio.
Bevölkerung 2050	64,4	70,0	81,7 Mio.	92 Mio.	299 Mio.
Zu- bzw. Abnahme gegenüber 1995	-21,5%	-15,0%	keine	+13,0%	+266,0%
Altersquotient 2050 (15- bis 64-Jährige zu über 65-Jährigen)	1,8	2,1	2,3	2,4	4,4
Konstante Geburtenhäufigkeit Lebenserwartung plus 4 Jahre					

Prognose für alle Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern



Quelle: Prognose der Bertelsmann Stiftung in Zusammenarbeit mit dem IES Hannover

3. Ausgangsanalyse Stadt Höxter

Kurzportrait

Höxter ist Kreisstadt des gleichnamigen ländlich geprägten Kreises im äußersten Osten des Regierungsbezirkes Detmold in Nordrhein-Westfalen.

Die heutige "Stadt Höxter" mit einer Gesamteinwohnerzahl von 34.487 (31.12.2005) entstand im Rahmen der kommunalen Neugliederung 1970 aus den elf Gemeinden des ehemaligen Amtes Höxter-Land, der Kernstadt Höxter sowie der Gemeinde Bruchhausen aus dem Amt Beverungen.

Die Bertelsmann-Stiftung zählt die Stadt Höxter zu den verstädterten Räumen im ländlich geprägten Raum gekennzeichnet durch eine geringe Dynamik. Etwa die Hälfte

der Einwohner lebt in der Kernstadt Höxter, das die Funktion eines Mittelzentrums einnimmt – die andere Hälfte verteilt sich auf 12 Ortschaften.

Diese Struktur stellt eine besondere Herausforderung bei der Ausbildung einer belastbaren Stadtidentität dar und erfordert gerade unter den Vorzeichen der demografischen Entwicklung eine sensible Abwägung von Individualinteressen der Ortsteile und der gesamtstädtischen Interessenlage.

Die Wirtschaftsstruktur der Stadt Höxter ist überwiegend mittelständisch geprägt. Neben Industriebetrieben (Hauptbranchen: Keilriemenherstellung, Kunststoffverarbeitung u. Maschinenbau) und einer großen Zahl leistungsstarker Handwerksbetriebe ist auch die bemerkenswerte Gesundheitsinfrastruktur mit zwei Krankenhäusern zu nennen, wobei die Weserbergland-Klinik bundesweite Bekanntheit erreicht hat. Aufgrund der ihr zugewiesenen Rolle als Mittelzentrum mit einem Einzugsbereich von rd. 100.000 Menschen hat die Stadt eine wichtige Versorgungsfunktion zu erfüllen. Neben attraktivem Handel schwerpunktmäßig in der historischen Altstadt sind auch Dienstleistungssegmente (wie z.B. Behörden) in Höxter beheimatet.

Mit ihrer über 1000-jährige Geschichte und vielen kulturhistorischen Denkmälern (die historische Altstadt und Schloss Corvey) ist die Stadt Höxter ein interessantes und abwechslungsreiches touristisches Ziel.

Hervorzuheben ist die „Fachhochschule Lippe und Höxter“, die ca. 900 StudentInnen die Studiengänge „Technischer Umweltschutz“, „Landschaftsarchitektur und Umweltplanung“, „angewandte Informatik“ anbietet. Seit dem Wintersemester 2002/03 gibt es zudem den neuen Studiengang Environmental Planning and Management.

Eckdaten der demografischen Entwicklung

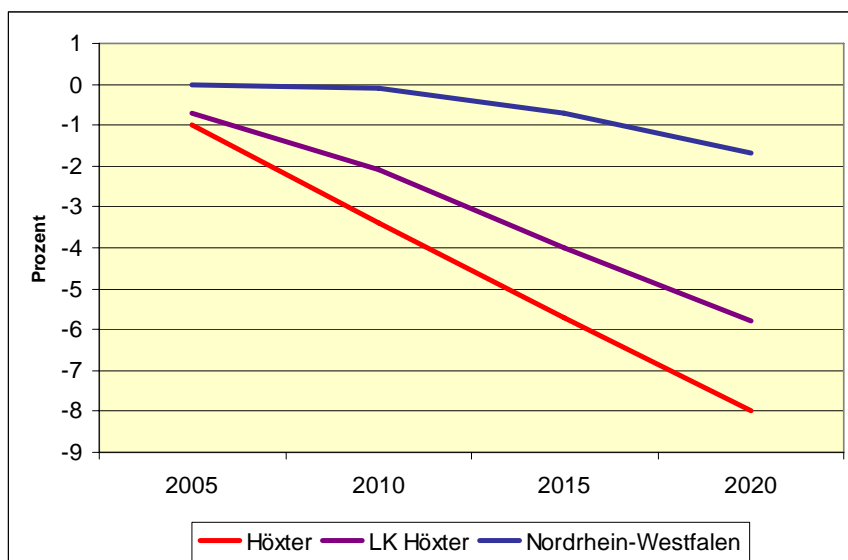
Die Eckdaten der demografischen Entwicklung lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Der Kreis Höxter ist mit 129 EW/qkm heute schon der an dünnsten besiedelte Kreis in NRW – noch vor dem Hochsauerlandkreis und dem (Eifel-)Kreis Euskirchen.
- Die Einwohnerzahl in der Stadt Höxter ist bereits seit 1995 leicht rückläufig (1995: 33.560, 2005: 32.591)
- Bis zum Jahr 2020 wird die Bevölkerung der Stadt den Prognosen nach um weitere 8 % abnehmen.
- Dazu trägt ein negativer natürlicher Saldo und – nach hohen Wanderungsgewinnen zu Beginn der 90er Jahre – eine negative Wanderungsbilanz bei:

Mindestens bis 2015 wird in den Prognosen von einer höheren Zahl von Fortzügen als Zuzügen ausgegangen.

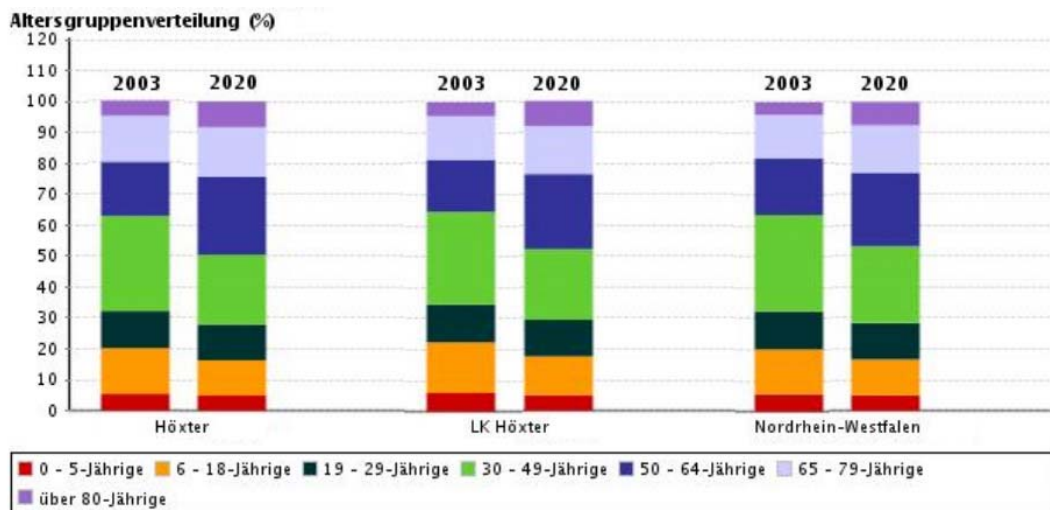
- Schon jetzt liegt der Anteil von Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren (2003: 20,2 %) unter, der Anteil von älteren Menschen über 60 Jahre (26,1 %) über dem Kreis- und auch dem Landesdurchschnitt.
- Die Zahl der Kinder bis 10 Jahre wird von 2003 bis 2020 um rd.1/3 abnehmen. Gleichzeitig steigt die Zahl der Menschen über 60 Jahre um 16 % auf rund 1/3 der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der Hochbetagten über 80 Jahre wird in Höxter um 58 % zunehmen.
- Im Jahre 2020 werden auf **100** Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre rd. **215** ältere Menschen über 60 Jahre kommen. **100** Personen im erwerbsfähigen Alter (19-60 J.) stehen rd. **60** Seniorinnen und Senioren gegenüber.

Bevölkerungsentwicklung im Vergleich



Quelle: eigene Darstellung

Altersgruppenverteilung

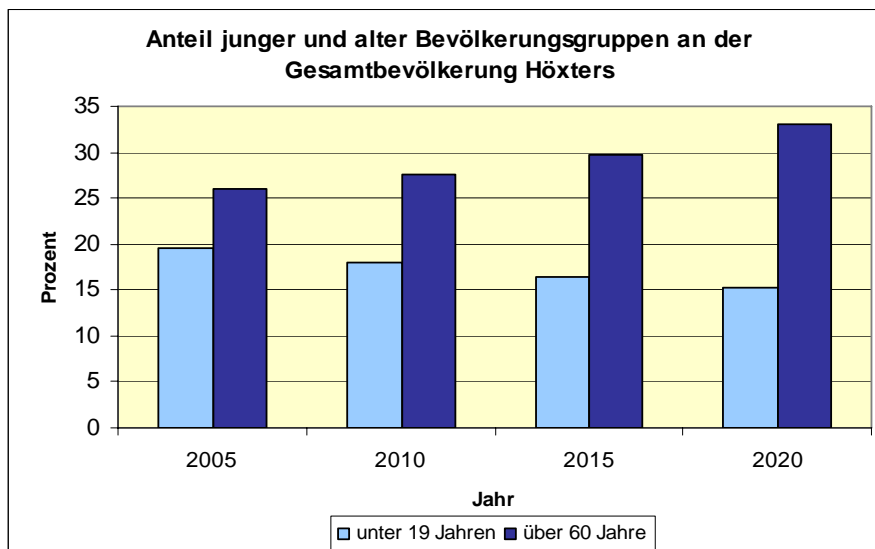


Quelle: Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH (ies), eigene Berechnungen.

Quelle: Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforchung GmbH (ies)

Die Alten überwiegen die Jungen

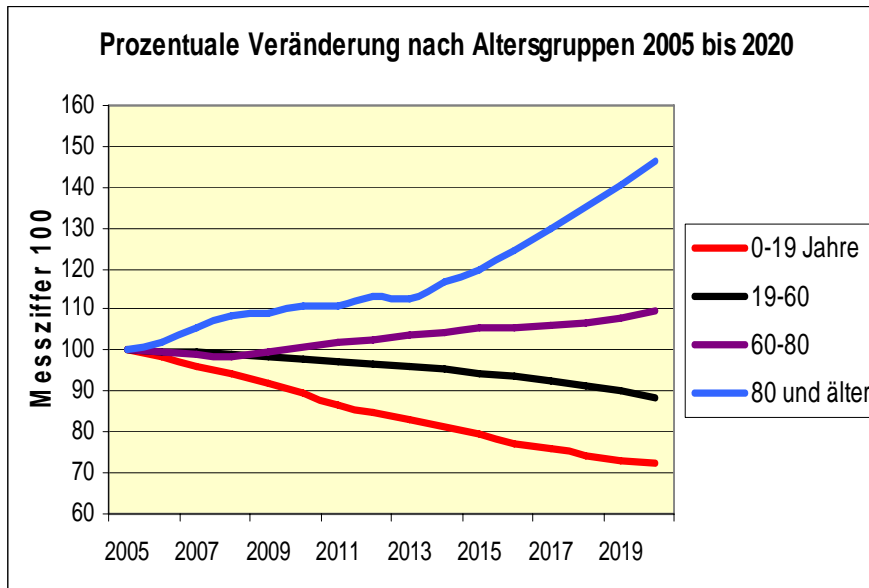
→ auf 100 Kinder und Jugendliche kommen 216 Senioren (2020)



Quelle: eigene Darstellung

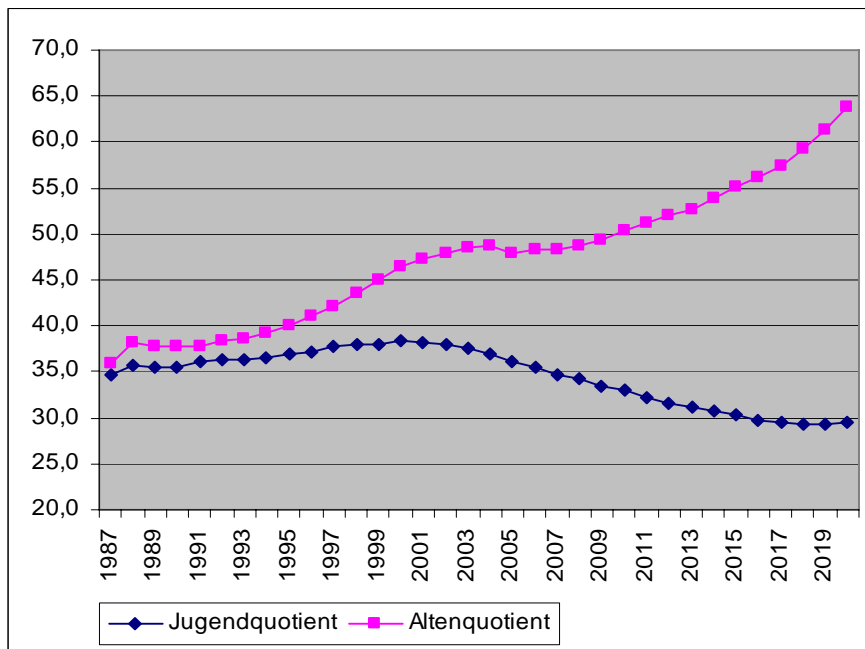
Altersschere bis 2020

Im Jahr 2020: 46 % mehr Hochbetagte und 28 % weniger Kinder



Quelle: eigene Darstellung

Alters- und Jugendquotient



Quelle: eigene Darstellung

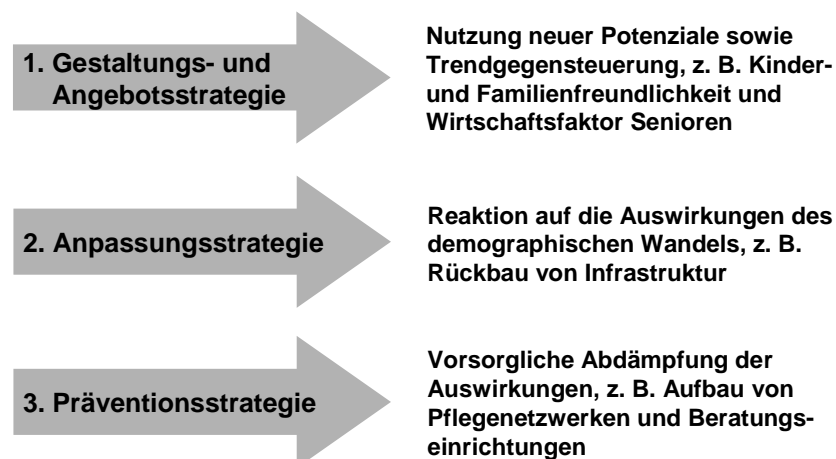
4. Strategischer Ansatz

Der aus der Datenanalyse ersichtliche Handlungsbedarf und der in der Einleitung beschriebene Wille, die demografische Entwicklung zu einer Innovation der Stadtpolitik zu nutzen, spiegelt sich auch in der Punktebewertung der Eingangsthese zum Politikworkshop am 03. November 2006.



Die Stadt Höxter wird für die Gestaltung des demografischen Wandels eine Strategie der 3 Wege verfolgen:

Strategie der 3 Wege



Erfolgsfaktoren

Für die Umsetzung dieser Strategieansätze gelten folgende maßgebliche Erfolgsfaktoren¹: Erfolgreiche Kommunen ...

- sehen die prozessorientierte Steuerung als kontinuierlichen und gemeinsamen Lernprozess
- initiieren den Dialog, bringen die Akteure zusammen und geben den Diskussionen Struktur
- finden gute Kommunikationsformen
- fördern den Aufbau lokaler Verantwortungsgemeinschaften
- geben ihren Bürgern Freiraum zum Gestalten
- verstärken die interkommunale Zusammenarbeit

Entscheidende Handlungsfelder

Entscheidende Handlungsfelder bei der Gestaltung des demografischen Wandels sind nach der Querschnittsauswertung bundesweiter Erfahrungen

- Kinder- und Familienfreundlichkeit
Standorte werden künftig eher um junge Familien und qualifizierte junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer als um Unternehmensansiedlungen konkurrieren. Fast alle Städte (und Tourismusdestinationen) konzentrieren sich auf diese Zielgruppe. Nur wirklich kinder- und familienfreundliche Städte können in diesem Wettstreit bestehen.
- Zukunftsorientierte Seniorenpolitik
Demografischer Wandel kann eine Chance für einen gesellschaftlichen Innovationsschub sein. Wir investieren viel in die ältere Generation und betreiben dennoch ihre Zwangsinaktivierung. Wir sehen Ältere als ökonomischen Ballast (Gesundheitssektor) und versuchen nicht, das Leistungspotenzial (der Älteren) zu aktivieren. Dabei ist mehr als ein Drittel der nicht bürgerschaftlich engagierten Menschen über 60 engagementbereit.
- Multikulturelle Integration
Die vergreisende und schrumpfende Gesellschaft ist auf Migration angewiesen. Erfolgreiche Integration von Zuwanderern in Bildungssystem und Arbeitswelt bringt demografische Vorteile statt sozialer Lasten. Bildungsniveau, berufliche Qualifikation, Sprachkenntnisse und Innovationsfähigkeit sind zentrale Kriterien einer ökonomisch begründeten Zuwanderungspolitik
- Regionale, interkommunale Kooperation
Zersiedlung im Umland und demografischer Wandel sind Auslöser für steigende Infrastrukturfolgekosten und Auslastungsprobleme. Innerregionale Konkurrenz um Einwohner verschwendet Ressourcen. Erforderlich ist ein regionales Flächenmanagement und regionale Arbeitsteilung.

¹ (vgl. auch Bertelsmann-Stiftung Demographie konkret – Handlungsansätze für die kommunale Praxis) |

- **Bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilmanagement**
Eine erfolgreiche und zukunftsorientierte Stadtteilentwicklung kann nur im Zusammenspiel mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren vor Ort gelingen. Nicht zuletzt die Herausforderungen des demografischen Wandels bei begrenzten Finanzspielräumen erfordern es, die (vielfach ungenutzten) Potenziale bürgerschaftlichen Engagements zu nutzen und zu stärken.
- **Integriertes Gesamtkonzept und Handlungsprioritäten**
Die Vielfalt des demografischen Wandels erfordert ein ressortübergreifendes, prozessorientiertes Gesamtkonzept mit klarer Prioritätensetzung.

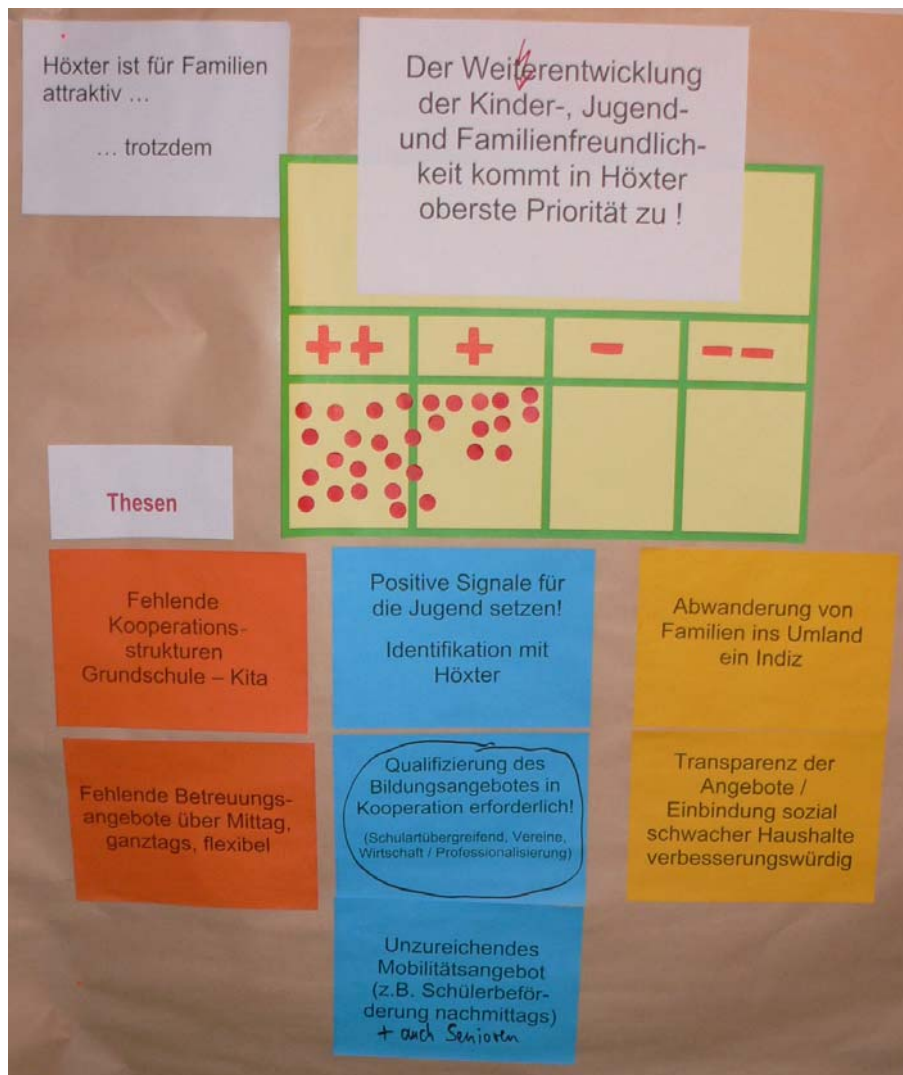
4. Auswahl Handlungsschwerpunkte

Gemäß der skizzierten Notwendigkeit, bei der Gestaltung des demografischen Wandels klare Schwerpunkte auf Handlungsfelder zu setzen, bei denen

- besondere Effekte für eine positive Positionierung im überregionalen Standortwettbewerb und besonderer Nutzen für die Menschen in Höxter erwartet werden können,
- nach der Ausgangsanalyse auch deutlicher Handlungsbedarf besteht und bei denen
- die Stadt auch über realistische eigene Stellschrauben / Handlungsoptionen verfügt,

wurden für das Handlungskonzept der Stadt Höxter zur Gestaltung des demografischen Wandels folgende Handlungsschwerpunkte ausgewählt:

I. Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit einschließlich Bildung und Kinderbetreuung



Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit wird in der Stadt Höxter künftig das vorrangige Leitziel der Stadtpolitik sein. Wir in Höxter werden dafür Sorge tragen, dass

- sich hier Familien und Kinder richtig zu Hause und wohl fühlen,
- berufstätige Eltern ein zeitlich flexibles und verlässliches Betreuungsangebot für ihre Kinder vorfinden,
- Kinder und Jugendliche ein vielfältiges und qualifiziertes Bildungs- und Freizeitangebot in Anspruch nehmen können.

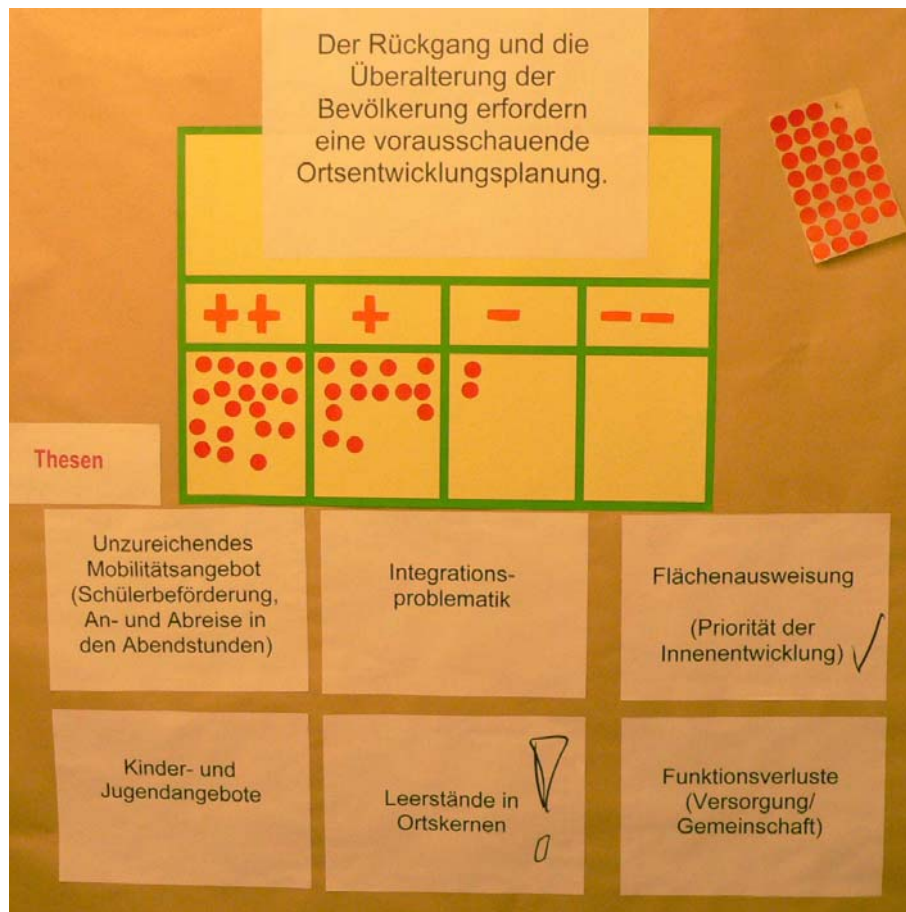
II. Vorausschauende Seniorenpolitik



Vorausschauende Seniorenpolitik ist angesichts der demografischen Entwicklung ein „Muss“ für die Zukunftsfähigkeit jeder Stadt. Höxter wird eine Seniorenpolitik realisieren, bei der die älter werdende Bevölkerung nicht als Belastung verstanden, sondern als Chance begriffen und genutzt wird, um ...

- das große Erfahrungswissen und die Engagementbereitschaft der älteren Mitbürger und Mitbürgerinnen für den Auf- und Ausbau umfassender (ehrenamtlicher) sozialer Dienstleistungen zu nutzen,
- eine generationenübergreifende Stadtgesellschaft auszubilden und
- darüber ältere Menschen möglichst lange die Teilhabe am Wirtschaftsleben und sozialen Austausch sowie das Leben im gewohnten häuslichen Umfeld zu ermöglichen
- und so auch last not least wirtschaftliche Potenziale zu erschließen und öffentliche Kosten zu vermeiden.

III. Integration der Ortsteile



Höxter will Vorzeigemodell einer Flächengemeinde sein, bei dem

- Kernstadt und Ortsteile ihre Identität und Entwicklungsmöglichkeiten bewahren,
- zugleich aber eine bewusste Schicksalsgemeinschaft bilden, die allen BürgerInnen bestmögliche Zukunftschancen sichert.

IV. Organisation des Gestaltungsprozesses

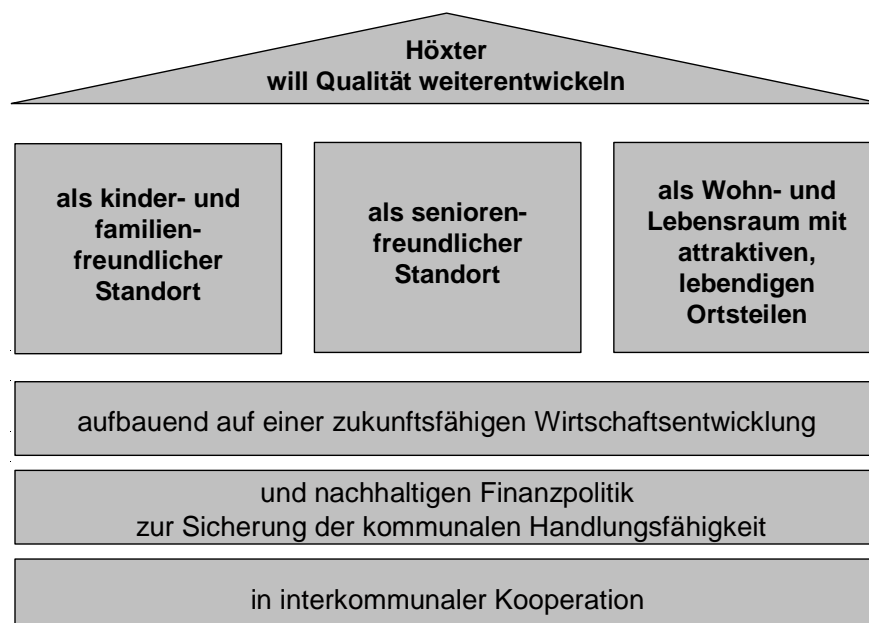
In der Stadt Höxter wird die Gestaltung des demografischen Wandels Chefsache und Richtschnur der Stadtpolitik, zu deren Realisierung

- Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft einen kontinuierlichen offenen Dialog führen und
- eine klare Organisationsstruktur mit angemessenen Kapazitäten einrichten.

Bei dieser Schwerpunktsetzung war völlig unstrittig, dass die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen eine der zentralen Faktoren für einer zukunftsfähige Entwicklung der Stadt ist und die Sicherung und Stärkung des Wirtschaftsstandortes Höxter eine umfassende stadtpolitische Aufgabenstellung, der vor allem auch als Stellschraube zur Gestaltung des demografischen Wandels besondere Bedeutung zukommt. Nur ein entsprechendes Arbeitsplatzangebot in der Region ermöglicht es, Familien in Höxter zu leben. Dennoch wäre es verkürzt, zur Gestaltung des demografischen Wandels einen Handlungsschwerpunkt „Wirtschaftsstandort Höxter“ explizit herauszustellen, da sich hiermit im weitergehenden Kontext bereits viele Kräfte in der Stadt und Region beschäftigen und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten für die Stadt kaum vorhanden sind. Vielmehr sollen Maßnahmen in den Handlungsfeldern „kinder- jugend- und familien-freundlicher Standort Höxter“ oder auch die Attraktivitätssteigerung von Innerortslagen die weichen Standortfaktoren für die Wirtschaft nachhaltig verbessern. Diese Einschätzung haben auch die VertreterInnen der Unternehmen in Höxter bestätigt.

Zielkonzept

Höxter im demografischen Wandel



6. Handlungsschwerpunkt „Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit“



Ausgangslage

- Die Zahl der Kinder bis 10 Jahre wird bis 2020 um 1/3 zurückgehen: Jede Kindergeneration ist um ein Drittel kleiner als die Elterngeneration!
- Die Zahl der Grundschüler wird bis 2020 um 34 % zurückgehen, das entspricht mindestens 17 Klassen (bei einer Klassenstärke von 25 Schülern).
- Die moderne Arbeitswelt ist zunehmend auf eine flexible Kinderbetreuung angewiesen. Dagegen ist die Kinderbetreuung in Höxter noch sehr traditionell (auf Halbtagsbetreuung) orientiert.
- Höxter verfügt über ein gutes und sehr breites Angebot schulischer Bildung. Durch den Rückgang der Schülerzahlen geraten aber einzelne Schulstandorte an ihre Existenzgrenze. Zugleich ist das Ganztagsangebot und die zielgerechte Berufsqualifizierung noch verbesserungsfähig.
- Höxter verfügt auch über ein gutes und vielfältiges Vereinsleben. Dieses Potenzial ist aber noch nicht voll ausgenutzt, um Jugendliche dauerhaft zu integrieren und riskiert ohne strukturelle Veränderung ein erhebliches Nachfragedefizit aus der demografischen Entwicklung.
- Die insgesamt vergleichsweise gute Angebotssituation erreicht mangels Informationsvernetzung nicht in vollem Maße die Nutzer.

Beabsichtigte Maßnahmen

Zur laufenden Verbesserung der Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit sind folgende Schwerpunktmaßnahmen (auch im Rahmen des „lokalen Bündnisses für Familien“) vorgesehen:

◇ **Erfolgsfaktor Kommunikation und Kooperation**

- Familienportal

Die Stadt Höxter wird ein internetgestütztes Familienportal (virtueller Marktplatz für Familien) einrichten, um für alle BürgerInnen das verfügbare Angebot (auch Nachbarschaftshilfe) für Familien transparent zu machen.

- Runder Tisch Stadt / Wirtschaft / Schulen

In der Stadt Höxter soll ein runder Tisch Stadt / Wirtschaft / Schulen dazu beitragen, dass

- das schulische Bildungsangebot eine bestmögliche berufliche Qualifizierung gerade auch für den lokalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gewährleistet und
- Betreuungsangebote gemeinsam mit den Unternehmen entwickelt und verbessert werden.

Beispiel: AG Schule und Wirtschaft (Billenetz / Hamburg-Ost):

- *Arbeitskreis mit großen, mittleren und kleinen Unternehmen, Schulleitungen und LehrerInnen*
- *angebunden an die Landesarbeitsgemeinschaft Schule – Wirtschaft*
- *Planung und Umsetzung von gemeinsamen Unterrichtsprojekten zwischen Schule und Unternehmen*
- *Regionale Koordination der Umsetzung des Projektes „PraxisLernTag“ an Hauptschulen*
- ...

◇ **Vereinbarkeit Familie und Beruf**

- flexible Kinderbetreuung

Die Stadt Höxter wird mit allen Einrichtungen der Kindertagesbetreuung Gespräche mit dem Ziel führen, die durch den demografischen Wandel frei werdenden Ressourcen nicht einzusparen, sondern für ein flexibles Ganztagesangebot zu nutzen. Gemeinsam mit den Höxter Unternehmen wird zudem geprüft, ob das Modell des „Kindergarten für Betriebe“ in einer Höxter Einrichtung realisiert werden kann (zeitlich hochflexible Angebote mit Bringdiensten, bei denen die Betriebe (nur) in Anspruch genommene Plätze mitfinanzieren).

Beispiel: „Kindergarten für Betriebe“, Buxtehude

- Träger: Gemeinnütziger Verein
- Ziel: Förderung Vereinbarkeit von Familie und Beruf, auch bei flexiblen Arbeitszeiten, bei zeitweiligem zusätzlichem Bedarf etc.
- Betriebe profitieren von Möglichkeit des kapazitäts-orientierten Einsatzes von Personal, Bindung von MitarbeiterInnen, kürzere Ausfallzeiten nach Geburten
- Betriebe mieten Belegrechte (205 €/Ganztagsplatz), können Mitglied im Verein „Kindergarten für Betriebe“ werden, sponsern Einrichtung durch Geld- und Sachspenden
- Eltern bezahlen reguläre KiTa-Beiträge
- Öffnungszeiten: richten sich nach individuellem Bedarf, nach Absprache können sie verlängert werden
- Flexible Aufteilung des gebuchten Zeitkontingents (von bis zu 9 - 40 Stunden) innerhalb der Öffnungszeiten, (i.d.R. 7 bis 18 Uhr), kurzfristige Zubuchung von Zeiten möglich
- Altersgruppen: 9 Monate bis 14 Jahre
- weiterer Service: Mittagstisch, Abhol- und Bringdienste, Platzsharing (Modellprojekt des Landes Niedersachsen)
- mittlerweile räumliche Integration von Kurzzeitbetreuung „Igelnest“ (Di.-Fr. 10-18 Uhr, Sa. 9-14 Uhr)
-
- Zeitbrücken durch Ehrenamt
 Die Stadt Höxter wird – auch unter Nutzung des Familienportals – das ehrenamtliche Engagement fördern, um für Familien insbesondere in Sondersituationen (z.B. Krankheitsfall) „Zeitbrücken“ bei der Kinderbetreuung und Haushaltsführung zu ermöglichen. Dazu soll auch angestrebt werden, für ehrenamtliche Helfer Standards zu definieren und die Helfer entsprechend zu qualifizieren.
- Zeiten der Stadt
 Die Stadt Höxter wird darauf achten, dass vergleichbar den Modellen z.B. in Elmshorn oder Hanau die Öffnungszeiten öffentlicher Einrichtungen (z.B. Bibliothek), aber auch z.B. in Arztpraxen und im Einzelhandel an die Bedürfnisse berufstätiger Eltern angepasst werden.
 Im Bereich der Stadtverwaltung soll ein flexibles Angebot geprüft werden, bei dem nach Voranmeldung auch Sprechzeiten außerhalb ermöglicht werden.

◇ **Schulische Bildung**

- Erleichterung Übergang KiTa – Schule

Die Stadt Höxter wird eine enge Kooperation der Kindertagesbetreuungseinrichtungen und der Grundschulen initiieren, um einen harmonischen Übergang und eine nahtlose Betreuung der Kinder in allen Jahrgangsstufen zu sichern.

- Ausbau des Ganztagesangebotes

In Höxter soll das Ganztagesangebot der Schulen noch weiter ausgebaut werden. Dazu werden sowohl die Kooperation der Schulen mit den Sportvereinen und kulturellen Einrichtungen als auch die Möglichkeiten des ehrenamtlichen Einsatzes (z.B. von pensionierten Handwerkern) intensiviert.

- Sicherung einer verlässlichen, qualitätssichernden Schulorganisation

In Höxter sollen die Chancen des Modells der eigenständigen Schule weiter genutzt und eine Schulorganisation gestützt werden, die Verlässlichkeit und Qualität (auch durch Verzicht auf Minischulen) betont.

◇ **Stärkung der Vereine**

Im Hinblick auf die große Bedeutung der (Sport-)Vereine sowohl für das Freizeitangebot für die Jugend als auch für das soziale Leben und Identitätsgefühl in den Ortsteilen wird die Stadt Höxter alle Maßnahmen zu einer kooperativen, eigenverantwortlichen Weiterentwicklung der Vereine unterstützen.

◇ **Beteiligung der Jugendlichen am Gestaltungsprozess**

Die Stadt Höxter wird die Jugendlichen (u.a. über den Stadtjugendring) bei dem anstehenden Gestaltungsprozess intensiv beteiligen. Dazu wird eine eigene Ideenbörse organisiert, die dann im Internet dauerhaft weitergeführt werden soll. Dies erscheint sehr viel effizienter als Jugendbeauftragte oder Jugendparlamente.

Gute Beispiele zur Stärkung der Familienfreundlichkeit unter [www.demographiekonkret. aktion2050.de](http://www.demographiekonkret.aktion2050.de) Celle, Heilbronn-Franken, Stuttgart dazu auch www.balance-familie-beruf-buxtehude.de.

7. Handlungsschwerpunkt „Vorausschauende Seniorenpolitik“

Leben im Alter – ist das die Zukunft?



Ausgangslage

Die Herausforderung entspricht nach der Ausgangsanalyse weitgehend dem bundesweiten Trend, allerdings nicht unmaßgeblich verstärkt durch den vergleichsweise hohen Bevölkerungsrückgang. Im Ergebnis wird Höxter künftig weniger junge, aber mehr ältere BürgerInnen haben, als es dem Durchschnitt in NRW entspricht.

- 100 Erwerbstätigen (19-60 J.) werden ca. 60 Seniorinnen und Senioren gegenüberstehen. Höxter will es sich nicht leisten, diese außerhalb des sozialen und ökonomischen Lebens zu stellen.
- Der Anteil der Hochbetagten und potenziell Pflegebedürftigen) über 80 Jahre wird um über 50 % (real ca. 1.000 Menschen) ansteigen. Höxter will es sich nicht leisten, diese überwiegend der stationären Pflege zu überlassen. Dabei ist dieses (mit hohen öffentlichen Kosten verbundene) Risiko sehr groß, das sich die Schere zwischen älteren Pflegebedürftigen einerseits und jüngeren, „pflegenden“ Angehörigen immer weiter öffnet.

Beabsichtigte Maßnahmen

Vorbemerkung: Viele Maßnahmen müssen durch Vereine und Wirtschaft, durch Bürgerinnen und Bürger geleistet werden. Politik und Verwaltung sehen sich jedoch in der Pflicht, Impulse und Hilfe zu geben.

◇ **Potentiale des Alters nutzen**

Die Potenziale des Alters sind vielfältig und ihre Nutzung ist in vielerlei Hinsicht sinnvoll. Daraus leiten sich folgende Aufgaben ab:

- seniorenpezifische Information und Beratung bereit stellen
- ehrenamtliche Tätigkeiten von Senioren forcieren durch Vermittlung, Bestandsaufnahme und Sichtung von Einsatzmöglichkeiten und Initiierung neuer Beteiligungsverfahren wie Zukunftswerkstätten, Bürgerforen oder Gemeinssinn-Werkstätten
- Förderung von Freiwilligengruppen oder Nachbarschaftshilfevereinen
- Qualifizierungsangebote für ehrenamtlich tätige Senioren (z. B. Spendenakquise, Sponsoring etc.)
- aktive Einbeziehung der Senioren an Planungsprozessen (z. B. bei der Planung von Altenwohnheimen)

◇ **Mobilisierung der Engagementbereitschaft älterer Bürger**

In der Stadt Höxter existiert bereits eine breit akzeptierte Ehrenamtsbörse (Höxtiviti). Es wird darum gehen, offensiv weitere Tätigkeitsfelder für das Ehrenamt zu erschließen und aktiv geeigneten Interessierten anzubieten. Damit verbunden sollen (in Kooperation mit der Volkshochschule) spezielle **Qualifizierungsmaßnahmen** entwickelt und angeboten werden. Stadtverwaltung und Politik werden diesem Bereich besondere Beachtung widmen und über regelmäßige Veranstaltungen Motivation durch **Anerkennung für die erbrachten** Leistungen vermitteln. Die möglichen Tätigkeitsfelder reichen von der Kinderbetreuung (auch Hausaufgabenhilfe und Vermittlung von Berufserfahrung), der Unterstützung pflegender Angehöriger über die Organisation von Veranstaltungen in Kooperation mit den Vereinen (Stadtteulfeste) bis hin zu „Patenschaften“ für öffentliche Plätze und Grünanlagen.

◇ **Wirtschaftskraft Alter nutzen**

Die Seniorenwirtschaft stellt insgesamt und somit auch für Kommunen ein neues Handlungsfeld dar. Eine zukunftsorientierte Kommunalpolitik sollte sich hierbei vor allem die Chancen des demografischen Wandels vor Augen führen, denn wirtschaftliche Potentiale sind eng mit diesen Entwicklungen verbunden, sobald Angebote und Produkte entwickelt und die Zielgruppen der jüngeren und älteren Senioren hierfür erschlossen werden können. So haben gerade auch die kommunale Wirtschaftsförderung, kommunale Unternehmen und öffentliche kommunale Einrichtungen gute Gründe, den Herausforderungen des demografischen Wandels positiv entgegenzusehen. Sowohl die Kaufkraft der über 50 jährigen ist in den letzten

Jahrzehnten um ein Vielfaches gestiegen als auch das Geld- und Grundvermögen der privaten Haushalte zum Großteil in den Händen der über 60 jährigen.² Durch die Förderung und Unterstützung dieser Branchen können Kommunen konkret dazu beitragen, Arbeitsplätze in der Seniorenwirtschaft zu schaffen, innovative Ansätze zu erproben, die Kaufkraft der Senioren sowie ihre Lebensqualität zu heben und darüber hinaus zur Entwicklung ihrer Region beitragen. Hier sollen folgende Handlungsmöglichkeiten verfolgt werden:

- Entwicklung seniorenorientierter Produkte und Dienste initiieren, unterstützen und begleiten in den Bereichen
 - Wohnen und Immobilien (Haustechnik, wohnbegleitende Dienstleistungen, barrierefreies Wohnen, Wohnresidenzen und alternative Wohnkonzepte),
 - Wellness sowie Gesundheits- und Pflegeleistungen (Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention, Rehabilitation, integrierte und koordinierte Gesundheits- und Pflegeleistungen),
 - Freizeit, Tourismus, Bildung und Neue Medien.
- Nutzung des Erfahrungswissens Älterer und die Mobilisierung ihrer Wirtschaftskraft

◇ **Entwicklung von altengerechten und generationsübergreifenden Wohnmodellen**

Den Herausforderungen des demografischen Wandels im Bereich des Wohnens ist vor allem durch ein breites Spektrum alternativer Wohnangebote und Arrangements, zwischen denen eigenverantwortlich gewählt werden kann, zu begegnen. Älteren Menschen muss es möglich sein, möglichst lange auch bei Einschränkungen der körperlichen oder psychischen Gesundheit zu Hause zu leben. Eine abgestufte, niedrigschwellige Infrastrukturplanung kann helfen, dass Angebote den Einzelnen erreichen und dafür Sorge tragen, dass auch bei Unterstützungsbedarf oder Vereinsamung dem Wunsch nach dem Verbleib in den eigenen vier Wänden entsprochen werden kann. Dieses erfordert ein kooperatives Handeln zwischen öffentlichen und privaten Partnern.

Handlungsspielräume- und -optionen liegen dabei in den folgenden Feldern:

- strukturellen Umwandlung des Wohnungsbestandes und Wohnumfeldverbesserung.¹
- Bauliche Maßnahmen nicht isoliert vornehmen, sondern kleinräumig mit sozialen Infrastrukturen verknüpfen. |
- Schaffung, Erprobung und Unterstützung neuer Wohnformen

² vgl. Städte-Netzwerk-NRW

- Ausgestaltung einzelner Wohnquartiere mit Pflegewohngruppen, betreuten Wohnanlagen oder Mehrgenerationenhäusern
- Anlaufstellen schaffen für die Vermittlung von Hilfen, Wohnberatung und die Organisation gemeinschaftsförderlicher Aktivitäten
- Regulierungsdichte im Rahmen der Bauleitplanung und Satzungen minimieren, und so zu einer Erweiterung der Handlungsspielräume für selbstbestimmte, neuere Wohnformen beitragen. Bau- und nutzungsrechtliche Festlegungen sollten erst nach der Konkretisierung der Wohnkonzepte seitens der Nutzer und Akteure getroffen werden.

Die Stadtverwaltung wird deshalb mit Nachdruck darauf achten, dass bei allen neuen Wohnungsbaumaßnahmen – insbesondere auch Nachnutzungen im Bestand – geprüft wird, ob dabei barrierefreie Wohnformen eingerichtet werden können, die ein Nebeneinanderwohnen mehrerer Generationen und eine auch räumlich intensive nachbarschaftliche Hilfe (sowohl Kinderbetreuung als auch Altenpflege) begünstigen.

◇ **Alter und Pflege optimal vereinbaren**

Mit zunehmendem Alter, wächst das Risiko Hilfs- und Pflegebedürftighilfs- und pflegebedürftig zu werden. Die meisten Menschen haben den Wunsch, auch im Fall der Hilfs- und Pflegebedürftigkeit selbstständig und selbstbestimmt in der eigenen Häuslichkeit zu verbleiben. Hieraus ergeben sich zahlreiche Aufgaben für die kommunale Altenpolitik und -arbeit.

- Wohn- und Pflegeberatung

Kommunale Wohn- und Pflegeberatungsangebote sollten auch als präventive Angebote gesehen werden, so kann durch eine individuelle Wohnberatung (z. B. Wohnraumanpassung) die stationäre Pflege verhindert oder verzögert werden. Eine umfassende Pflegeberatung kann die Möglichkeiten und Grenzen von ambulanter Pflege, von Hilfs- und Betreuungsangeboten vermitteln bzw. spezifische Pflegearrangements zusammenstellen.

- Runde Tische / Pflegekonferenzen

Runde Tische oder Pflegekonferenzen haben mehrere Funktionen: zum einen geht es um eine verbesserte Abstimmung zwischen den verschiedenen Akteuren (Pflegedienste, Träger der stationären Pflege, soziale und komplementäre Dienstleister, Akteure der Gesundheits- und medizinischen Versorgung, Vertreter der Nutzer usw.) sowie die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Angeboten (etwa

für ältere Migranten oder ältere Menschen mit lebenslanger Behinderung) und deren Evaluation.

- Soziale und Komplementäre Dienstleistungen

Es gibt eine Vielzahl von sozialen und komplementären Dienstleistungsangeboten, die für den Erhalt einer weitgehend selbstständigen und Selbstbestimmtenseלבstbestimmten Lebensführung von Hilfs- und Pflegebedürftigenpflegebedürftigen älteren Menschen, erforderlich sind. Hier will Höxter, gemeinsam mit gemeinnützigen und freigewerblichen Dienstleistern adäquate Angebote vorhalten.

- Unterstützung privater Pflegepersonen

Auch in Zukunft werden die meisten Pflegebedürftigen von Pflegepersonen aus der Familie und dem Freundeskreis versorgt werden. Für diese privaten Pflegepersonen sind Unterstützungsangebote erforderlich. Zum einen, um diese Personen in der Hilfe und Pflege zu schulen, zum anderen um diese körperlich und psychosozial zu stützen und zu entlasten.

- Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Pflege

Eine Barriere bei der Versorgung, Betreuung und Pflege von älteren Menschen durch private Pflegepersonen ist die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und privater Hilfs- und Pflegetätigkeit. Höxter will gemeinsam mit den ortsansässigen Unternehmen, Angebote zur Beratung, Entlastung und Betreuung, entwickeln.

**Gute Beispiele zur Seniorenpolitik unter www.demographiekonkret.aktion2050.de
„Alt und Jung“: Wipperfürth, Amtzell, Arnsberg, Helden, Offenburg, Schwerte;
„Wohnen im Alter“: Ra-vensburg, Bremen, Bielefeld, Braunschweig, Eching.**

8. Handlungsschwerpunkt „Integration der Ortsteile“

Ausgangslage

Die Herausforderung unter den Vorzeichen der demografischen Entwicklung entspricht dem klassischen Stadt-Umland-Muster:

- Arbeitsplatzangebot und Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge konzentrieren sich zunehmend in der Kernstadt (und müssen dies zur Erreichung einer für Kosteneffizienz notwendigen Nachfragedichte), attraktive Wohnmöglichkeiten finden sich vielfach in den Ortsteilen.

- Bei rückläufiger Bevölkerungszahl steigen die Infrastrukturfolgekosten in der Fläche über-proportional an, während zugleich die Auslastung der von der Kernstadt vorgehaltenen Infrastruktur absinkt.
- Weniger attraktive Ortsteile (und Innerortslagen) verlieren mit zunehmender Dynamik von Schrumpfungsprozessen an Vitalität.
- Ohne klare gemeinsame (!) Positionierung droht eine anhaltende Konkurrenz und Ressourcenvergeudung.

Siedlungsentwicklung ist die alles verklammernde Stellschraube einer zukunftsfähigen Entwicklung. Spätestens unter den Rahmenbedingungen der demografischen Entwicklung hat die Erwartung, dass Flächenwachstum auch Wohlstandswachstum g bedeutet, ihre Berechtigung verloren. Bei einer abnehmenden oder auch nur stagnierenden (und alternden) Bevölkerung sind neue Infrastrukturen nur noch in seltenen Fällen amortisierbar.

Der Wettbewerb gerade auch der kleinen ländlichen Gemeinden, mit günstigen Grundstücken junge Familien oder Gewerbebetriebe anlocken zu wollen, muss der Vergangenheit angehören. Notwendig ist ein Paradigmenwechsel von einer wachstumsorientierten hin zu einer bestandserhaltenden oder gar auf Rückbau und Zentralisierung ausgerichteten Planung

Maßnahmen

Höxter verfolgt deshalb eine gemeinsame Strategie mit folgenden Eckpunkten.

◇ Stärken stärken, Vorrang für Innenentwicklung

– Konsequente Bauleitplanung

Die Stadt Höxter wird ihre bauliche Entwicklung konsequent auf die Innenbereiche ausrichten. Dies gilt gerade auch für die Ortsteile, bei denen anderenfalls eine Verödung der Ortskerne und erhebliche Infrastrukturfolgekosten drohen.

– Bedarfsgerechte Infrastrukturanpassung

Die Entwicklung der öffentlichen Infrastruktur wird konsequent an der Nachfrage orientiert (keine flächendeckende „Angebots“-Planung). Es geht darum, die Ortsteile da zu stärken, wo sie besondere Chancen haben.

– Modellprojekte für Ortskerne

Die Stadt wird mit den Ortsteilen prüfen, ob in den Ortskernen zur Nachnutzung anstehende Gebäude vorrangig für neue Wohnmodelle (z.B. betreutes und / oder generationsübergreifende Wohnformen) genutzt werden können. In diesem Zusammenhang wird auch geprüft, inwieweit Denkmalschutzbestimmungen gelockert und in Einzelfällen Abriss und Neubau realisiert werden können. .Identität und Gemeinschaft fördern

– Information und Beratung

Gerade in den Ortsteilen ist es wichtig, dass für Familien und ältere Menschen das verfügbare Angebot und seine Erreichbarkeit leicht verständlich zur Verfügung steht. Dies wird das Höxter Familienportal gewährleisten.

– Solidargemeinschaften mit den Vereinen bilden

Für die Ortsteile ist es von ganz besonderer Bedeutung, dass das vor allem in den Vereinen angelegte Engagement und Gemeinschaftspotenzial zusammengefasst und zu einem positiven „Wir-Gefühl“ der EinwohnerInnen (auch Neubürger) kanalisiert wird.

– Nachbarschaftshilfe aktivieren

Für die Ortsteile ist es wichtig, das mit der demografischen Veränderung schwieriger werdende soziale Netz vorsorgend zu stärken. Dazu sollen regelmäßige Ehrenamtstage in den Ortsteilen organisiert werden.

◇ **Integration der Gesamtstadt**

Die Stadt Höxter wird alle Maßnahmen zur Stabilisierung der Ortsteile unter dem Leitgedanken der Integration der Gesamtstadt behandeln. Ein starkes Zentrum mit einem attraktiven Dienstleistungsangebot ist mittel- und langfristig auch die beste Zukunftsvorsorge für die Menschen in den Ortsteilen.

9. Organisation des Gestaltungsprozesses

In der Erkenntnis, dass jede Strategie nur so gut ist wie ihre Umsetzungsstrukturen, soll der Prozess zur Gestaltung des demografischen Wandels in Höxter nach folgenden Eckpunkten organisiert werden:

- Bei der Stadtverwaltung wird ein ressortübergreifendes Kompetenzteam „Demografie“ gebildet, in dem alle Fachbereiche unter Federführung des Bürgermeisters zusammenwirken. Dieses Kompetenzteam verteilt Handlungsaufträge in den Haupthandlungsschwerpunkten und berät kontinuierlich den Entwicklungsstand.
- Für die Prozessorganisation wird eine Koordinationsstelle (Demografiebeauftragte/r) eingerichtet und mit ½ Personalstelle ausgestattet. Der/ die Beauftragte untersteht dem Bürgermeister unmittelbar.
- Zusätzlich werden angemessene Kapazitäten für den Aufbau und die Pflege des Internet-Familienportals bereitgestellt.
- Eine laufende Befassung der politischen Gremien wird dadurch sichergestellt, dass alle Beschlussvorlagen auch Aussagen zu den demografischen Auswirkungen enthalten müssen und dass halbjährlich im Stadtrat ein Tagesordnungspunkt „Gestaltung des demografischen Wandels“ behandelt wird.
- Die Sensibilisierung und Beteiligung der Stadtöffentlichkeit wird durch nachfolgendes Maßnahmenpaket sichergestellt:
 - Erstellung eines Flyers „Gestaltung des demografischen Wandels in Höxter“ (als Beilage bei der lokalen Presse)
 - Mindestens einmal jährlich Infoveranstaltung (ev. Im Rahmen einer Einwohnerversammlung) zur Präsentation und Diskussion eines Schwerpunktthemas demografischer Wandel.
 - Diese Maßnahmen ergänzen sich mit den Aktivitäten des „lokalen Bündnisses für Familien“, dem Internet-Familienportal und dem runden Tisch Politik / Verwaltung / Wirtschaft / Bildungseinrichtungen.

Projektbearbeitung

Katrin Fahrenkrug, Projektleitung

Dr. Michael Melzer

Hamburg/Wedel, März 2007